

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Musiktheorie

Personale Informationsmittel

Hermann HELMHOLTZ

Hörphysiologie

- 19-3** *Epistemologie des Hörens* : Helmholtz' physiologische Grundlegung der Musiktheorie / Julia Kursell. - Paderborn : Fink, 2018. - 371 S. : Ill., Notenbeisp. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7705-5928-2 : EUR 69.00
[#6075]

Das Hören ist eine Tätigkeit, die sich von ganz unterschiedlichen Seiten her beschreiben läßt. So kann man psychologische, physikalische, musikalische u.a. Gesichtspunkt wählen, die dem Hören jeweils bestimmte Eigenschaften zuschreiben. Hören im Zusammenhang mit einer Epistemologie zu erörtern, ist aber sicher erläuterungsbedürftig. Was kann damit gemeint sein? Soll etwa Wissen über das Hören vermittelt werden und wenn ja, wie gestaltet sich dann die erkenntnistheoretische Reflexion auf dieses Hören? Hören als Wahrnehmung ist ein besonderes Phänomen, weil es jeder kennt, der nicht taub ist, und weil es andererseits durch physikalische Forschung minutiös analysiert werden kann, indem der Schall, den wir hören, mit allerlei Gerätschaften untersucht wird.

Da sich Fragen des Hörens heute für viele interdisziplinäre Forschungsprojekte als ergiebig erweisen, von den *sound studies* über die Musikwissenschaft bis hin zur Audionarratologie,¹ ist es in jedem Fall auch aus aktuellen Interessen heraus lohnend, sich genauer mit historischen wissenschaftlichen Positionen zu beschäftigen, die der Erforschung der Hörphysiologie gewidmet sind. So sei hier die grundlegende, ursprünglich bereits für Dezember 2015 angekündigte Arbeit von Julia Kursell zumindest angezeigt, die sehr detailliert die hörphysiologischen Studien von Hermann von Helmholtz (1821 - 1894) rekonstruiert. Denn diese Studien sind nicht allein von physikalischer oder physiologischer Bedeutung, sondern betreffen auch die Musik, weshalb man seine Forschungen hier als Wendepunkt ansehen kann. Helmholtz stehe in der Tradition von Physikern wie Kepler, Euler oder Planck, „die sich für Musik interessieren und über Musik publizieren“ (S. 21).

¹ *Audionarratology* : interfaces of sound and narrative / ed. by Jarmila Mildorf and Till Kinzel. - Berlin : De Gruyter, 2016. - VIII, 267 S. : Ill. ; 23 cm. - (Narratologia ; 52). - ISBN 978-3-11-046432-0 : EUR 99.95. - Inhaltsverzeichnis: <http://dnb.info/108084029X/04>

Doch das ist nicht das Thema der vorliegenden Arbeit.² Hier interessiere vielmehr der lebenswissenschaftliche und medizinische Hintergrund von Helmholtz, der zudem so behandelt wird, als sei seine Forschung „eine einheitliche und in sich geschlossene Konzeption“, nicht ein Sammelsurium getrennter Beiträge zu unterschiedlichen Wissenschaften wie Musikwissenschaft, Akustik, Physiologie und Psychologie (S. 22).

Die Arbeit geht von der Frage aus, wie sich das Hören experimentalisieren lasse, indem sie auf die Rolle des physiologischen Experiments fokussiert, um so eine „Fragestellung der historischen Epistemologie“ zu bearbeiten (S. 23). Die Kapitel widmen sich dann jeweils spezifischen Klangphänomenen: den Kombinationstönen (subjektive Töne, Dur und Moll), dem kontinuierlichen Klang und der diskontinuierlichen Klangempfindung, Ton und Klangfarbe, der Resonanztheorie. Dann folgen noch Ausführungen über das Verhältnis von Experimentalisierung von Wahrnehmung und Musikgeschichte. Im 19. Jahrhundert habe sich nämlich eine Sonderstellung der Musik unter den Künsten etabliert, die als nicht-begriffliche Kunst verstanden wurde. Nach Eduard Hanslick sind daher einzig und allein tönend bewegte Formen der Inhalt und Gegenstand der Musik (S. 281), was dann zu der Vorstellung einer absoluten Musik konzeptualisiert wird, die wiederum auch von Helmholtz aufgegriffen worden sei: „Die Musik lege, indem sie auf einen ihr äußerlichen Gehalt verzichte, eine Physiologie der Gehörerscheinungen frei“ (S. 281). Die Autorin schreibt Helmholtz schließlich in modifizierter Form zu, ein „Diskursivitätsbegründer“ im Sinne Foucaults zu sein.

Die sehr gehaltvolle Arbeit ist für alle an *sound studies*,³ also an Klangthemen Interessierten, aber auch für Musikwissenschaftler und Wissenschaftshistoriker von Belang, weil sie wichtige Klangphänomene und ihre experimentelle Erforschung aus Sicht Helmholtz' systematisch darstellt und somit auch eine Beschreibungssprache zur Verfügung stellt, mit deren Hilfe Musik, aber auch andere Klangerlebnisse besser erfaßt werden können. Schließlich sollte nicht vergessen werden, daß die Hörphysiologie die Bedingungen setzt, „unter denen die technischen Medien des Akustischen sich herausbilden werden“, weshalb sie für die Mediengeschichte von Bedeutung sei (S. 330). Interessant ist aber auch, daß das hörphysiologische Experimentalsystem „ohne ein technisches Aufzeichnungsverfahren in Gang kommt“, auch wenn später die Schallaufzeichnung „das kulturelle Verständnis des Hörens maßgeblich geprägt hat“ (S. 330). Insofern ist das vorliegende Buch durchaus auch medienwissenschaftlich von Belang.

Till Kinzel

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/107093626X/04>

³ **Handbuch Sound** : Geschichte - Begriffe - Ansätze / Daniel Morat, Hansjakob Ziemer (Hg.). Unter Mitarbeit von Rainer Rutz. - Stuttgart : Metzler, 2018. - 437 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02604-0 : EUR 89.95 [#6148]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9507> - Siehe auch **Sound der Zeit** : Geräusche, Töne, Stimmen - 1889 bis heute / hrsg. von Gerhard Paul und Ralph Schock. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 607 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-8353-1568-6 : EUR 49.90 [#3857]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz406379556rez-1.pdf>

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9870>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9870>